Rezensionen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **2 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REZENSIONEN

Impressum WECHSELWIRKUNG
ISSN 0172-1623

WECHSELWIRKUNG erscheint vierteljährlich im Verlag Reinhard Behnisch
Hauptstr. 31
1000 Berlin 62

Redaktion:
Gneisenaustr. 2, 1000 Berlin 61, Tel.: 030 / 691 20 32
Bürozeiten: Montag bis Freitag 17–20 Uhr

Redaktionsmitglieder:
Klaus Bednarz, Reinhard Behnisch (verantwortlich), Paula Bradish, Stephan Meyn, Imma Harms, Dirk Hennings, Thomas Krist, Stefan Labbé, Herbert Mehrtens, Rainer Schlag, Franz Schulz, Rolf-M. Servuß, Rainer Stange, Ulrich Tietze, Wilfried Schroeder, Manfred Kuballa, Bernd Meißner.

Abonnement:
DM 20,– für vier Hefte (incl. Versandkosten) gegen Vorauszahlung
Postscheckkonto Reinhard Behnisch BlnW 3831 65–108
Wiederverkaufsrabatt: 20 % pro Heft bei einer Mindestabnahme von zehn Heften pro Nummer.

Vertrieb:
Bestellungen und Abos über ein oder zwei Hefte sind an die Redaktion zu richten. Dafür werden 5 DM pro Heft berechnet, Porto ist frei.
Das gilt auch für Buchhandlungen!
Bestellungen und Abos über drei oder mehr Hefte können mit dem üblichen Buchhandelsrabatt von unseren Vertrieben bezogen werden:

für Deutschland:
pro media GmbH
Internationaler Literaturvertrieb
Werner-Voß-Damm 54
1000 Berlin 42 Tel. 030 / 785 59 71

für Österreich:
Kleiner Buchladen Felix Stelzer GmbH. A 1090 Wien, Kolingasse 6, Tel.: 0222 / 34 33 84
Satz: Oberbaumverlag, 1000 Berlin 21
Druck: Oktoberdruck, 1000 Berlin 36
Auflage: 7000

Die Wiedergabe und der Nachdruck von Artikeln aus WECHSELWIRKUNG ist unter Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht. Die Redaktion fordert zur Einsendung von Manuskripten auf, kann aber für sie keine Gewähr übernehmen.
Redaktionsschluß für Nr. 7: 30.9.80
Letzter Einsendeschluß für Artikel: 15.9.80

Einige Hinweise zum Schreiben von Artikeln
- Zitate müssen gekennzeichnet sein; Quellen müssen angegeben sein.
- Am Ende des Artikels sollte auf grundlegende bzw. weiterführende, aber leicht zugängliche Literatur hingewiesen werden.
- Der Autor sollte eine kurze Zusammenfassung der zentralen Aussagen seines Artikels mitliefern.
- Die Artikel sollten in Spalten mit jeweils 60 Anschlägen pro Zeile und 1 1/2-zeiligem Abstand auf einer Schreibmaschine geschrieben werden; jede zehnte Zeile sollte numeriert sein.
- Die Länge der Artikel sollte im allgemeinen einen Umfang von 6–8 Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten.
- Der Autor sollte unter Angabe der Quellen Layout-Material, wie schwarz-weiß Fotos, Graphiken, Zeichnungen dem Artikel beifügen.
- Jeder Artikel sollte zur Erleichterung der Redigierung nach Möglichkeit in vier Exemplaren der Redaktion zugesandt werden.

Buchläden, die die WW abonniert haben

In der WECHSELWIRKUNG Nr. 5, Mai 1980, haben wir eine – zu der Zeit – vollständige Liste der Buchläden abgedruckt, die die WECHSELWIRKUNG führen. Wir tragen neu hinzukommende Läden einzeln nach und werden später die Liste nochmals veröffentlichen.

Heinrich-Heine-Buchhandlung, Viehofer Platz 8, Essen 1

WW Kontakt

Die Hannoveraner Regionalgruppe der WW trifft sich jeden letzten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in der TU Hannover, Im Moore 11b, 4. Stock „Vakuum".

Alternatives Bauen

Gernot Minke: Alternatives Bauen, Kassel 1980. ÖKO-Buchverlag, 102 S., 200 Abbildungen. 16.– DM zuzüglich 0.80 DM Porto. Zu beziehen über ÖKO-Buchversand, Gut Kressenbrunnen, 3523 Grebenstein

Das Buch *Alternatives Bauen* von Gernot Minke ist der Forschungsbericht über die Arbeit von über 70 Fachleuten an einem Projekt der Gesamthochschule Kassel. 1975 begann man – unterstützt von Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft – zu arbeiten.
Es ist erstaunlich, wieviele Bereiche des alternativen Bauens in den vergangenen 5 Jahren entdeckt und neu erschlossen wurden. Das reich bebilderte Werk gibt zunächst Aufschluß über historische Bauweisen und die dadurch entstehenden Bauformen: Da ist die Lehmbauweise – eine gemütliche Art des Bauens, wie wir an den wenigen, heute in unserer Gegend noch erhaltenen Häusern feststellen können. Ich erinnere mich, daß meine Großmutter ein solches Haus hatte. Man ging gern in diese Wohnung – sie hatte dicke, unebene Wände, kleine, tief in den Leibungen sitzende Fenster. Die Raumhöhe war gering, im Haus war es immer warm und behaglich. Das Forschungslabor für Experimentelles Bauen weist im Rahmen des Projektes „Low-Cost-Bauen" auf die Vorteile des Lehmbaues hin, vor allem aber auf die niedrigeren Kosten und darauf, daß man diese Häuser weitgehend selbst, ohne teure Maschinen und ohne große Fachkenntnisse errichten kann.
Bis hierher war die Lektüre des Buches für mich Erinnerung – auch an die ersten Jahre meines Architekturstudiums in den fünfziger Jahren, als wir begannen, Bauen zu lernen; als man uns am Beispiel alter Handwerkstechniken mit den Gesetzen der Architektur vertraut machte. Was sich auf den folgenden Seiten dem Leser von *Alternatives Bauen* in Wort und Bild präsentiert, ist aufregend und faszinierend: Man kann nämlich auch Sand in Textilien einnähen, diese Pakete aufeinanderschichten und damit bauen; man kann mit lebenden Pflanzen bauen. Pappe, geschickt gefaltet, erreicht statisch eine enorme Wirkung. Schwefel kann als Alternative das Bindemittel Zement ersetzen. Er ist billig und leicht zu verarbeiten. Das neue Produkt heißt „Schwefelbeton"; Schwefelbetonkonstruktionen sind mit Glasfasern armiert. Wegwerfflaschen und alte Konservendosen als Bauelemente sind uns seit einiger Zeit bereits durch Ausstellungen und Publikationen bekannt. Die mit Textilien bespannten Lattenkonstruktionen sind statisch die Vorläufer der in den fünfziger Jahren entwickelten eleganten Schalen aus dünnem und dünnstem Spannbeton. – Ich denke an Frei Ottos schöne Zeltbauten. – Ich denke aber auch an ein in meiner Erinnerung weit zurückliegendes Kinderspiel: an das Haus aus Tomatenpfählen und Wolldecken. Es wurde im Garten errichtet. Bevor es endlich bezogen werden konnte, hatte es sich statisch mehrfachen Prüfungen zu unterziehen gehabt – es war nämlich immer wieder eingestürzt. In diesem „Tomatenpfahl-Teppichhaus" war es dunkel, gemütlich und immer schön warm. Ein solches, etwas stabileres Häuschen zu haben, wäre nicht schlecht. Vor allem das Bauen würde großen Spaß machen. Im Grünen müßte es stehen – vielleicht sogar an einem Gewässer. Man könnte dann auf die Wasserleitung verzichten und im See baden. Das Bett in diesem Haus wäre aus Ratan- oder Bambusrohren geflochten, der Herd wäre selbst gemauert. Mit seinen Freunden würde man auf dem Boden sitzen und Tee trinken. Meine Bücher würde ich weggeben – ich würde in der Bibliothek lesen. Manchmal würde ich aber auch zuhause arbeiten. Ich müßte also meinen Arbeitstisch in meinem neuen Haus haben, ja – und elektrisches Licht würde ich dann auch brauchen. Und im Winter wäre ein Badezimmer mit fließendem warmem Wasser schon angenehm, weil mir der See dann zu kalt wäre. – Und überhaupt, könnte ich mir denn ein Grundstück leisten? – Noch dazu an einem See?
Ich beschließe, in meiner kleinbürgerlichen Etagenwohnung zu bleiben. Das *Alternative Haus* bleibt für mich vorerst romantische Idylle.

Sonja Günther

Computer für 1001 Nacht

Emil Zopfi, Computer für 1001 Nacht. Roman, Limmat Verlag Zürich 1980. 216 S., 16 DM

Ein Roman über Computer? *Computer für 1001 Nacht;* der Titel klingt ein bißchen nach Märchenonkel, nach Bauchtanz

und türkischem Honig. Soll hier okzidentale Technik mit orientalischen Schleiern verbrämt werden– Auf jeden Fall mchte mich der Titel eher skeptisch, als daß er mich zum In-die-Hand-nehmen reizte. Aber dann, nach den ersten Seiten, ließ mich das Buch nicht mehr los. Denn wie Emil Zopfi das Thema angegangen hat, ist ein Computer-Technologie-Transfer-Thriller, spannend wie ein Kriminalroman. Er spielt in der Umgebung und benutzt die Sprache, mit der sicher nicht wenige Wechselwirkungsleser täglich umgehen. Vielleicht erkennt sich der eine oder andere als der Systemingenieur Rolf Egger wieder, der in seinem sonnigen Wohngemeinschaftszimmer vom revolutionären Umsturz träumt und tagsüber ordentlich seinen Dienst an den Systemprogrammen absolviert, von denen er genau weiß, welchem Projekt sie dienen. Oder ihm kommt Josef Kopp irgendwie vertraut vor, der Redakteur der kommunistischen Wochenzeitung *Einheit,* der endlich mal eine Chance sieht, mehr als Streikfrontberichterstatter und Wahlkampfhelfer zu sein. Oder sogar der fanatische Programmierer Max Müller, der „Hacker", wie ihn J. Weizenbaum nennen würde, der jedes Byte persönlich kennt und keinen Schlaf findet, ehe nicht der letzte Fehler ausgebügelt ist. Hier kurz die Geschichte:

Herbst 1978. Im Iran liegt das morbide Regime Reza Pahlevis in den letzten Zügen. Streiks und Demonstrationen können nur noch mit brutalster Unterdrükkung niedergeschlagen werden. In Zürich wird im Computerkonzern ICS fieberhaft an der Fertigstellung einer Energiezentrale für Teheran gearbeitet. Sie muß abgeliefert werden, bevor der erwartete Umsturz erfolgt ist und die neue Regierung derart teure Projekte storniert.

Durch Zufall entdeckt Josef Kopp während einer Presseführung durch das Testzentrum, daß die ICS offensichtlich Fehler in den Programmen vertuschen will. Gegen den Willen seiner Partei unternimmt er auf eigene Faust Nachforschungen.

Gegen die ausdrückliche Anweisung seiner Firma handelt auch Projektleiter Remo Geilinger, als er dem Iraner Ali Halimi die Testanlage vorführt. Ali Halimi, früher der iranische Übernahmeingenieur, hatte recht bald nicht mehr nur fachliche Zweifel an dem Projekt geäußert, das den Iran weiter in einer totalen Abhängigkeit halten würde. Dafür war er, nicht ohne Geilingers Zutun, aus dem Projekt entlassen worden. Jetzt taucht er wieder in der Schweiz auf. Gleichzeitig macht sich Rolf Egger, der mit der iranischen Studentin Fateme in einer Wohngemeinschaft wohnt, Gedanken über die Rolle, die er in diesem Projekt spielt.

Emil Zopfi, der Autor, ist selbst Ingenieur und arbeitet als Computerspezialist. Das merkt man dem Buch ganz deutlich an. Geradezu liebevoll benutzt er die Fachausdrücke und setzt sie durch kursive Type vom restlichen Text ab. Penibel und präzise beschreibt er die technischen Details, als wolle er unterstreichen, daß hier einer schreibt, der etwas von der Sache versteht. Wahrscheinlich gelingt es ihm gerade deswegen, hautnah und trotzdem aus der Distanz heraus den zerstörerischen Einfluß der Technik z. B. auf den von der Fehlersuche besessenen Max Müller zu beschreiben. Das Projekt 1001 ist für ihn der Hintergrund, auf dem er über die beteiligten Personen die politischen Zusammenhänge herausschält. Nicht mit analytischer Kühle, sondern durch die Hoffnungen und Wünsche, die Unsicherheiten und Schwächen der Akteure. So, wenn er beschreibt, wie es Rolf Egger, der Träumer und Freizeitanarchist, der redlich alternative Straßenbahnbenutzer und Sohn reicher Eltern, gelingt, über den Schatten seines peinlichen Bankkontos und seiner privaten Fluchten zu springen. Oder wenn die Enttäuschung Josef Kopps deutlich wird, der mit dieser Sache aus dem klein-klein der Betriebsarbeit und Mieterinitiativen herauskommen will und von seinen Genossen nur den Ruf nach der Parteidisziplin erntet.

Computer für 1001 Nacht ist kein proletarischer Roman für die technische Intelligenz, ohne rotes Happy-end und ohne leuchtende Vorbilder. Während der ganzen Geschichte ist immer klar, was an gesellschaftlicher Unterdrückung durch Technik heute schon Praxis ist, aber es wird auch klar, wo wir noch Möglichkeiten des Widerstandes haben.

Wem also die WECHSELWIRKUNG manchmal zu trocken, zu sachlich und auch zu pessimistisch ist, der sollte vor dem Schlafengehen *Computer für 1001 Nacht* lesen. Es lohnt sich.

Ulrich Tietze

Maschinen gegen Menschen

David F. Noble: Maschinen gegen Menschen – Die Entwicklung numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen. Heft 1 der Schriftenreihe: Produktion – Ökologie – Gesellschaft, Alektor-Verlag, Kniebisstr. 29, 7000 Stuttgart 1, 48 Seiten, 2 DM

Die ökologische Bewegung und besonders die Bewegung gegen die Atomkraftwerke sowie der wachsende Widerstand gegen den Einsatz von Computern innerhalb und außerhalb der Betriebe machen deutlich, daß das Unbehagen am Dogma vom technischen Fortschritt weit verbreitet ist. Mit der Schriftenreihe: *Produktion – Ökologie – Gesellschaft* sollen Hintergrundmaterialien für die Diskussion in Bürgerinitiativen, Gewerkschaften, Betrieben, Schulen usw. bereitgestellt werden.

Die Bedeutung einer solchen Reihe, die ausdrücklich nicht auf die Bedürfnisse und das Vorverständnis von Wissenschaftlern zugeschnitten ist, sondern auf unmittelbares Verstehen und Handeln im Betrieb, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch der Preis von 2 DM (ab 10 Exemplare 1.50 DM) bei rund 50 Seiten Umfang bringt das Bemühen der Herausgeber zum Ausdruck, dieses wichtige Material nicht nur lesbar, sondern auch erschwinglich zu machen.

Die Herausgeber verstehen sich nicht als Konkurrenz zu Ökologie-, Alternativ- und kritischen Wissenschaftszeitschriften, sondern möchten Bestehendes durch *„Beiträge, die den Rahmen einer Zeitschrift sprengen"*, ergänzen.

Im Heft 1 wird am Beispiel der Entwicklung der Technologie der Werkzeugmaschinen-Steuerungen in den USA seit dem 2. Weltkrieg verdeutlicht, daß hier der Einsatz von Computern eindeutig von den Interessen des Managements bestimmt ist und sich diese Interessen auch in den technologischen Konzepten wiederfinden lassen. An diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig es ist, aus den Erfahrungen anderer Länder zu lernen. Es zeigt sich aber auch, wie wichtig es ist, solche bislang unbekannten und oft der betrieblichen Geheimhaltung unterworfenen Entwicklungen gerade auch in den europäischen Ländern herauszuarbeiten und besonders für den betrieblichen Bereich zur Verfügung zu stellen.

Der amerikanische Historiker David F. Noble vom MIT* als Autor dieses Beitrages *„zeigt anschaulich auf, wie das Management technologische Veränderungen zur Ausdehnung seiner Kontrolle über alle Aspekte der Produktion nutzt. Technologie gewinnt ihre konkrete Gestalt also nicht ‚wertfrei' oder ‚aus ihrer eigenen Entwicklungslogik' heraus, sondern weil sie im ‚Klassenkampf' die Macht des Managements vergrößern soll und dabei auf den Widerstand der Arbeiter trifft".*

Wenn auch diese zentrale Aussage im Rahmen der Technologie-Diskussion nicht unbedingt neu ist, so ist es bisher kaum gelungen, solche Entwicklungen in ihrer tatsächlichen Form beweiskräftig – nicht nur mit technologischem Sachverstand – festzuhalten und in ihren Alternativen an Beispielen darzustellen.

Bestellungen an:
Rolf Thärichen, Kto.-Nr. 17 45 30 - 102
Postscheckamt Berlin-West oder direkt an den Verlag

Josef Dirks

* Massachusetts Institute of Technology